

# MEGA PHON

3.40

50% für die  
Verkäufer:innen

ABSTEIGE ZUR BÄRTIGEN THERESE

Warum sich Io und Itshe das  
richtige Almdorf für  
Österreichs erstes queeres  
Hotel ausgesucht haben



# ERFRISCHEND EINFACH

holding-graz.at/wasser



Mit der **Graz Wasser App** haben Sie alle Informationen zu Ihrem Wasserverbrauch auf einen Blick bei der Hand: Rund um die Uhr Wasserzähler anlegen, Zählerstand ablesen und Wasserverbrauch vergleichen – einfach und bequem über Ihr Smartphone.

**Jetzt App gratis  
downloaden!**



EDITORIAL VON  
CLAUDIO NIGGENKEMPER  
(REDAKTEUR)

TITELFOTO:  
THOMAS RAGGAM

AUTOR:INNEN -  
ILLUSTRATIONEN:  
LENA WURM

## Raum für Nachsicht.

Im Gegensatz zu meinem Arbeitsplatz und dem vieler anderer ist der tägliche Arbeitsplatz von Megaphon-Verkäufer:innen stets öffentlicher Raum – nicht nach juristischer Definition, sondern der allgemeinen Wahrnehmung nach. Die Plätze vor Supermarktketten oder ausgewählten vielfrequentierten Orten sind rar gesät. Daher werden sie ausschließlich durch unsere Standortkoordination in Absprache mit den Verkäufer:innen vergeben. Dass die Plätze auch anderweitig in Anspruch genommen werden, ist offensichtlich. Armutsbetroffene Bettler:innen nutzen die Orte ebenso zum Verdienst des täglichen Brots wie Verkäufer:innen des Megaphons. Konflikte sind also vorprogrammiert. Verwechslungen auch.

Lizenzierte Megaphon-Verkäufer:innen werden vorab durch die Vertriebskoordination über die Arbeitsweisen und Verkaufsregeln aufgeklärt. Zentrale Aspekte der Einschulung sind ein respektvolles Auftreten, der ausschließliche Verkauf monatsaktueller Ausgaben und das Unterlassen von Betteln. Ob die Regeln eingehalten werden, kann unsererseits nicht immer kontrolliert werden. Unsere Verkäufer:innen sind selbstständig und entscheiden eigenständig über das Ausmaß der täglichen Arbeit sowie die Umsetzung der Regeln. Die Erfahrung zeigt, dass eine gute Kommunikation und ein respektvoller Umgang einander Sicherheit gibt und Verkaufsregeln eingehalten werden.

Sollten Verkäufer:innen sich dennoch dafür entscheiden, zusätzlich zum Verkauf der Magazine einen Becher aufzustellen oder freundlich um finanzielle Unterstützung zu bitten, ersuchen wir um Nachsicht. Bettelnde Menschen sind wie die stillen Beobachter:innen am Rand der Bühne des Lebens, sie zeigen ungewollt die Schattenseiten der Gesellschaft und erinnern daran, dass Handlungen und Entscheidungen Auswirkungen auf alle haben, so unbequem es nun mal ist.

Fühlst du dich als Kund:in des Supermarkts oder Käufer:in des Magazins bedrängt oder gar belästigt, melde dich bei uns. Gemeinsam werden wir das Gespräch suchen und eine Lösung finden.



FOLGT UNS

Das Megaphon ist auch im Web aktiv: Schaut vorbei auf Instagram, stöbert durch unseren Shop (siehe QR-Code). Und: Hört gerne in unseren Podcast rein – ihr findet ihn auf allen gängigen Plattformen.



Suchbild



←  
 PAULINE ARNAUD (1991, Toulouse) ist eine Illustratorin aus Südfrankreich, nennt aber derzeit Graz ihr Zuhause. Das obere Bild unterscheidet sich vom unteren Bild durch 5 Fehler. Kannst du sie finden? Scanne oben stehenden QR-Code, um die Lösung zu sehen.



100 Jahre Caritas #3



←  
 100 JAHRE CARITAS  
 Wer hundert wird, darf auch feiern. In diesem Jubiläumsjahr stellen wir euch Monat für Monat eine:n Mitarbeiter:in der Caritas vor. Diesmal: **Csilla Höfler**. Aufgeschrieben von Nadine Mousa.

**Es ist nicht nur meine Arbeit**

Als Beraterin beim EMRO-Arbeitsmarktintegrationsprojekt für Roma und Romnja bei der Caritas Steiermark ist Bildung für mich nicht nur ein Schlagwort, sondern ein grundlegendes Prinzip für ein unabhängiges Leben. Meine Reise begann nicht nur mit einem Anruf von meinem Vorgesetzten im Jahr 2016, sondern mit meiner eigenen Erfahrung als Mitglied der Roma-Community und meiner festen Überzeugung, dass Bildung der Schlüssel zur Überwindung von Barrieren ist.

Die Zusammenarbeit mit erwachsenen Roma und Romnja hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, Bildung als Werkzeug zur Selbstbefähigung anzusehen. Als jemand, der selbst aus der Zielgruppe stammt, kenne ich die Sorgen und Herausforderungen, vor denen viele unserer Klient:innen stehen. Die Kinder dieser Familien haben nicht nur das Recht auf Bildung, sondern verdienen auch die gleichen Chancen wie ihre Altersgenoss:innen.

Deshalb setzen wir nicht nur auf einzelne Bildungsprojekte, sondern auf ganzheitliche Familienunterstützung. Unser Ziel ist es, den Familien ein solides Fundament zu bieten, auf dem sie ihr Leben aufbauen können. Wir bieten Sprachförderung in Kindergärten an, beginnend mit der Muttersprache und dann mit Deutsch, um sicherzustellen, dass die Kinder eine solide Grundlage haben. Denn ich glaube fest daran, dass Bildung zunächst in der Muttersprache gefestigt werden muss, bevor Kinder andere Sprachen lernen können.

Die Problematik hat sich im Laufe der Jahre verschärft, und die Herausforderungen, denen Roma und Romnja gegenüberstehen, sind heute anders als vor zwei Jahrzehnten. In ihren Heimatländern stehen sie oft vor noch schwierigeren Situationen, mit begrenzten Arbeitsmöglichkeiten und weit verbreiteter Diskriminierung. Es ist nicht nur meine Arbeit, sondern auch meine Leidenschaft, für Gerechtigkeit einzutreten. Bildung ist der Schlüssel zur Chancengleichheit, und ich bin stolz darauf, Teil eines Teams zu sein, das nicht nur darüber spricht, sondern auch danach lebt. Wir werden weiterhin hart daran arbeiten, nicht nur bei der Caritas, sondern in der gesamten Gesellschaft.

[megaphon.at/shop](http://megaphon.at/shop)

→ **Ostern naht!** Wie praktisch, dass du unsere Sonderprodukte – wie etwa die Megaphon-KIDS Ausgaben oder unser Kochbuch – online kaufen kannst. Auch unsere Taschen und Rucksäcke haben es in den Shop geschafft. Ein Besuch lohnt sich. Der Erlös fließt direkt ans Megaphon und damit zu unseren Verkäufer:innen in sozialer Notlage. Danke für deinen Einkauf. **Danke für deine Unterstützung.**



DIREKT ZUM SHOP  
 Mit nebenstehendem QR-Code gelangst du direkt zum Onlineshop und zu unseren vielen Megaphon-Produkten.



BRIEFKASTEN

Briefkasten

**Die letzten Greißler von Graz (Ausgabe #335, Februar 2024)**

USHIJ MATZER (1/2)

Danke für den wirklich netten Artikel – alle, Mitarbeiter:innen und Kund:innen, haben sich sehr gefreut. Besonders auch Irina, weil sie hat noch nie in so kurzer Zeit so viele Megaphon verkauft.

Leider ist aber ein Irrtum passiert – vermutlich weil ich mich unklar ausgedrückt habe. Ich habe nicht Wirtschaftspolitik studiert, ich glaube auch gar nicht, dass es diese Studienrichtung zu meiner Zeit auf der Uni in Graz gegeben hat. Ich habe die HAK in Graz besucht und anschließend Geschichte studiert. Folgerichtig habe ich bei der Auswahl meiner Vorlesungen den Schwerpunkt auf jene Vortragende gelegt, die sich insbesondere auch mit Wirtschaftsgeschichte auseinandergesetzt haben (z.B. Prof. Hauptmann auf der Süd-Slawistischen).

Ich habe mein Studium auch nicht abgeschlossen, weil mir eine Schwangerschaft dazwischenkam und, da mein Mann und ich sogenannte „Selbsterhalter“ waren, an eine Fortsetzung des Studiums aus finanziellen Gründen nicht zu denken war. Und genau das war dann auch der Grund, warum wir 1979 mit dem ersten Bio-Laden in Graz begonnen haben.

Ich ersuche, wenn möglich, um Richtigstellung. Ich möchte mich nicht mit Federn schmücken, über die ich nicht verfüge. Außerdem könnte mir so etwas zu Recht als Hochstapelei ausgelegt werden.

**RE: Die letzten Greißler von Graz**

USHIJ MATZER (2/2)

Ich muss mein untenstehendes Mail korrigieren. Ich konnte den ganzen Artikel erst gestern Abend lesen, hatte vorab nur einen kleinen Ausschnitt am Handy gesehen.

Nett ist einfach ein absolut falsches Wort. Mein Mann sagte, als er den Artikel las, kamen ihm die Tränen. Mein Mann stammt aus einer Familie in der Oststeiermark mit 9 Kindern, deren Vater früh verstarb.

Danke für diesen gut recherchierten und sehr gut geschriebenen Artikel.

**RE: RE: Die letzten Greißler von Graz**

REDAKTION

Danke für die Rückmeldung! Wir entschuldigen uns für den Irrtum.

→ IHR WOLLT UNS ETWAS MITTEILEN? Wir freuen uns stets über Zuschriften unserer Leser:innen: [megaphon@caritas-steiermark.at](mailto:megaphon@caritas-steiermark.at) oder an Megaphon, Mariengasse 24, 8020 Graz



QUELLEN

## Hier: Die Zahlen

AUFGESCHRIEBEN VON BARBARA ZECHNER

# 3

musikalisch begabte Schwestern, bekannt unter dem Namen „The Schick Sisters“, werden am 11. März gemeinsam mit wunderbaren Künstler:innen unter dem Motto #we are – starke Stimmen – starke Frauen in der Grazer Oper auftreten. Mit dabei sind unter anderem Vesna Petkovic und der „Sosamma“ Multicultural Women's Choir aus Graz.

# 8.3.1921

wurde der Internationale Frauentag erstmals begangen. Unter der nationalsozialistischen Ideologie wurde der Frauentag jedoch verboten. Erst in den 60er-Jahren wurde der Internationale Frauentag von der Frauenbewegung wiederbelebt. Seitdem macht dieser Tag weltweit auf die Solidarität zwischen Frauen aller Klassen und politischer Ausrichtungen aufmerksam.

# 6

Mal die Qual der Wahl. Im Jahr 2024 wird in Österreich viel politische Macht neu verteilt. In Vorarlberg und der Steiermark werden die Landtage neu bestimmt. Im Bundesland Salzburg sowie in Innsbruck werden die Gemeinderäte und Bürgermeister:innen gewählt und bereits im Juni finden die EU-Wahlen statt. Im Vordergrund steht jedoch die Nationalratswahl, bei der alle fünf Jahre die 183 Abgeordneten des Nationalrats neu gewählt werden.

# 90

Jahre alt wird Gloria Steinem am 25. März. Die in Ohio geborene Journalistin und Feministin ist eine der sichtbarsten und leidenschaftlichsten Anführerinnen und Sprecherinnen der Frauenrechtsbewegung im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert. Sie reist seit Jahrzehnten als Organisatorin und Dozentin durch alle möglichen Länder und ist immer wieder Ansprechpartnerin in Fragen Gleichberechtigung. Ihr besonderes Interesse gilt den gemeinsamen Ursprüngen der gesellschaftlichen Stellung von Geschlecht und Ethnie, den Geschlechterrollen und der gewaltfreien Konfliktlösung, den Kulturen indigener Völker und der grenzüberschreitenden Organisation für Frieden und Gerechtigkeit.

# 50

zufällig ausgewählte Menschen bekommen die Macht über den Betrag von 25 Millionen Euro der Multimillionärin Marlene Engelhorn. Sie setzt sich für eine stärkere Besteuerung von Superreichen ein und hat den „Guten Rat“ für Rückverteilung gegründet. Von März bis Anfang Juni werden Ideen für die Vermögensverteilung entwickelt. Danach werden die Ergebnisse präsentiert und entschieden, was mit dem Geld passiert.

# 7.000–15.000

Euro geben Frauen im Laufe ihres Lebens für Binden und Tampons aus. Im vergangenen Schuljahr wurden die Mädchentoiletten an drei Grazer Mittelschulen mit „Peri-Boxen“ (Periodenprodukten) ausgestattet. Bei dem Projekt geht es unter anderem darum, Periodenarmut unter den Schülerinnen zu bekämpfen. Seitdem können die Produkte dort gratis entnommen werden. In den nächsten Jahren sollen sukzessive weitere Mittelschulen mit Menstruationsartikeln ausgestattet werden.

# 150

Jahre protestieren Frauen bereits gegen die Anrede „Fräulein“. Mittlerweile ist diese im Amtsgebrauch verboten, wobei sie nach wie vor nicht aus dem Alltag verschwunden ist. Früher hat man unverheiratete Frauen als „Fräulein“ bezeichnet und erst nach der Eheschließung als „Frau“. Die Autorin Franziska Essenther (1849–1899) wehrte sich schon im 19. Jahrhundert gegen diese Anrede, da eine Frau nicht bloß darauf beschränkt werden solle, ob sie schon einen Ehemann habe oder nicht.

# ~ 65.000

Vergewaltigungsoffer durften in den USA ihre Schwangerschaft nicht abbrechen. 14 Bundesstaaten haben seit 2022 das Recht auf Abtreibung massiv eingeschränkt. In neun davon ist Abtreibung selbst dann verboten, wenn die Schwangerschaft durch eine Vergewaltigung zustande gekommen ist. Allein 45 Prozent der Schwangerschaften durch Vergewaltigung entfallen in den USA auf Texas.

# 657.000.000

Euro Gesamtbudget stehen dem Klima- und Energiefonds für das neue Förderjahr zur Verfügung. Das Jahresprogramm 2024 umfasst 21 Förderprogramme in den Bereichen Energie, Mobilität, Industrie, Kommunen, Regionen und Klimawandelanpassung sowie Bewusstseinsbildung und Finanzierung.



↑  
VIER STOCKWERKE und über 600 m<sup>2</sup> Fläche bietet die „Absteige zur bärtigen Therese“ im weststeirischen Trahütten.

Um 1900 schon fuhr mensch ins Bergdorf Trahütten zur Sommerfrische. Nun schickt sich ein Künstler:innenpaar an, dem verschlafenen 400-Seelen-Dorf wieder Leben einzuhauchen – mit dem ersten queeren Hotel Österreichs.

TEXT:  
PETER K. WAGNER



FOTOS:  
THOMAS RAGGAM

# Aufgefrischt

Es liegt etwas in der Luft in der Weststeiermark. Schon lange spricht mensch hier, wo die Autos die Kennzeichen „DL“ spazieren fahren, mit Augenzwinkern vom „Disneyland“. Und bald entsteht hier wirklich sowas. Denn aus den Weiten der Weststeiermark wird ein öffentlich bestens angeschlossenes Ballungsgebiet, das zwischen der steirischen Landeshauptstadt Graz und dem Kärntner Pendant Klagenfurt liegt. Der „Koralmbahn“ sei Dank. Statt drei Stunden wird mensch mit der Bahn künftig nur noch 45 Minuten von der einen in die andere Bundeslandkapitale brauchen. Gratulation an all jene, die in den vergangenen Jahren in dieser Ecke investiert haben – und Gratulation auch all jenen, die sich charmante Konzepte in dieser Umgebung überlegt haben. Wie

etwa den Köpfen hinter der „Absteige zur bärtigen Therese“, dem ersten dezidiert queeren Hotel Österreichs, gelegen auf 1.000 Meter Seehöhe, im Bergdorf Trahütten, am Fuß der – richtig – Koralmbahn.

## Die Ahnin aller queeren Wesen

Ebendort sind wir gerade angekommen. Es ist Mitte Februar. Auf der Fassade neben der kleinen Eingangstür der großen alten Almvilla lacht uns Fred an. Fred wurde vom Künstlerinnenpaar Pabuku geschaffen. Und ist so etwas wie der kleine Bruder von Frida Kahlo. Nur echt mit steirischem Eichkatzerl statt Affe wie im Original. Und schon bald heißen uns die beiden Gastgeber:innen willkommen – Io Tondolo und Itshe Petz. Das Künstler:innenpaar mit den non-binären, also nicht dem

normativen Mann-Frau-System entsprechenden, Namen empfängt uns ein paar Tage nach dem offiziellen Eröffnungswochenende ihres Hotels – der „Absteige zur bärtigen Therese“. „Io“, das heißt „ich“ auf Italienisch, sagt Tondolo. Das passt, hatte Io Tondolos Mama doch italienische Wurzeln. Ihre Mütter stellen die beiden mit ihren Namen bewusst in den Vordergrund. „Unsere Nachnamen sind die ursprünglichen Nachnamen unserer Mamas – wir haben sie bewusst gewählt, denn das Patriarchat gehört aufgebrochen“, sagt Io. Itshe ist die Kombination aus den englischen Wörtern „it“ und „she“. Und, wenn wir schon bei Namen sind: Wer ist „Therese“? „Das ist so etwas wie die ‚Ahnin aller queeren Wesen‘“, erklärt Io. Der Name sei angelehnt an die „Villa Theresa“, die hier



↑  
IO TONDOLO hat in Graz, Wien, Sofia und Bologna studiert, ITSHE PETZ studierte, lebte und arbeitete in Italien, Berlin und Wien. Die beiden Kosmopolit:innen, die nun in der Almhötelserie angekommen sind, lernten sich in Wien kennen.



einmal Gäste zur Sommerfrische lud. „Absteige“ ist mit charmanter „berlin-esker“ Ironie zu verstehen und „bärtig“? Nun gut, wir alle kennen Conchita Wurst als Symbol der queeren Community und die langen fischen Bärte von Io und Itshe, ja, die sitzen halt auch und erübrigen weitere Fragen. Wobei, Künstler:innenduo, schon, aber jetzt ja auch Hotelbesitzer:innen, dazu Agenturhaber:innen für Interior Design.

In Trahütten leben die beiden seit 2020. Eigentlich nur, weil Corona ihnen einen bereits gebuchten Flug zu einem Kunststipendium nach Mexiko versagte. Gut, aber, nun einmal ehrlich. Trahütten, 396 Einwohner:innen, laut Wikipedia. Okay, traditioneller Sommerfrische-Ort, eh, aber warum ausgerechnet hier der Queereinstieg (sic!) des Künstler:innenduos in die Hotellerie? Ist diese Absteige, diese Herberge, dieses Hotel mit zehn Gästezimmern mit all diesem Chic und Pomp, das nur Interior-Designer:innen nach und nach mit unheimlich viel Liebe zum Detail ansprechendst eingerichtet und zusammengekleistert haben können, nicht eher ein Fall für Hipster-Bobo-Bezirke? So Berlin-Kreuzberg, Wien-Neubau oder Graz-Lend? Eh. Fernseher als Nachtkasterl, ein Bett, das aus alten Kästen der früheren Villa zusammengekleistert wurde, Bilder von Itshe als Dragqueen oder

die Bibliothek mit Wendeltreppe zur Kuschelcke würden dort Gäste nur so anziehen. Aber das hier, ist ja aus familiären Gründen entstanden. Und die Geschichte geht so: „Wir gelten nicht als Zuagroaste, sondern als Einheimische, weil ich seit meiner Kindheit immer wieder viel Zeit hier verbracht habe“, sagt Io. Schuld daran war seine Oma, die hier einen Gasthof betrieb. Eine coole Großmama, gar eine Feministin erster Stunde, wenn man(n) hier kurz Vorurteile für rurale Gegenden in der Steiermark verbreiten darf. „Der Opa verstarb früh, Ios Oma hat die Frauen des Ortes ermutigt, mehr zu sein als Hausfrauen, sie hat hier Veranstaltungen nur für Frauen angeboten“, weiß auch Itshe. Auch sonst war ihre Gaststätte ein Ort der Zusammenkunft. „Hier konnten gerade ältere Bewohner:innen preiswert Mittag essen und Sozialleben genießen“, sagt Io. „Es haben hier auch nur Frauen gearbeitet.“ Und Itshe ergänzt: „Sie hat viel durch die Unterdrückung ihres Mannes, eines Obergendarms, erlebt und wollte Frauen ermutigen.“

### Silent Disco statt Megaparty

Dass Io mit Partner:in Itshe hier ein Hotel betreibt, war nicht der ursprüngliche Plan. Zunächst wurde das zwischenzeitliche Gasthaus, das ganz ursprünglich schon einmal Mietvilla war, wieder mit Zimmern ausgestattet und als „Ferienhaus Alpenpa-

norama“ vermietet. Später zahlten Io und Itshe Ios Verwandte aus. Und irgendwann reifte dann nach einigen anfänglichen Beispielungen mit Kunst und Kultur die Idee einer Unterkunft. Und auch, wenn in der Bar genügend Alkohol für zahlreiche Partys zu finden wäre, ist für die beiden klar: „Das ist ein Ort der Ruhe, Silent Disco (Anm.: Partykonzept, wo jeder Gast mit eigenem Kopfhörer tanzt und keine laute Musik notwendig ist) wollen wir bald anbieten, aber nur ausgelassene Partys passt als Konzept hier nicht her.“ Und ein queeres Hotel? Ist das jetzt ein guter Marketingtag? „Ganz und gar nicht und ganz im Gegenteil. Es gibt dieses Hotels, die mit solchen Labels wie ‚queer-friendly‘ werben, die es aber nicht sind. Das finden wir echt nicht gut“, sagt Itshe. „Dort ist mensch eine Zielgruppe, aber es hat nichts mit Verständnis für queere Lebensweisen zu tun“, sagt Io. Und betont: „Noch braucht es so einen Ort.“ Es begänne bei Anmeldeformularen, wo nur „Mann“ oder „Frau“ ankreuzbar ist. „Wir kennen es aus leidiger Erfahrung, dass wir zwei Einzelbetten in Hotels bekommen, weil wir als Männer gelesen werden, obwohl wir ein Doppelbett bestellt haben“, erzählt Io. Was dahintersteckt, ist nicht zuletzt, sondern – vor allem! – ein so genannter Safe Space, ein geschützter Raum für all jene, die nicht den Beziehungs- und Liebesformen entsprechen, die uns gerne einzig und

allein als „normal“ verkauft werden. Aber, wenn wir schon dort sind, bei der Mann-Frau-Heteronormativität sind, noch einmal nachgehakt. Also: Wie wird ein queeres Hotel ausgerechnet in einem kleinen Almdorf auf 1.000 Metern Höhe aufgenommen? In so einem Ort, der nebst ein paar Chalets und einem Dorfgasthof mit Hotel und Viehzucht namens „Koralpenblick“ kaum etwas zu bieten hat und regelrecht nach Weltverschlossenheit schreit? Ein Bewohner des Ortes erzählt, dass das Engagement von Io und Itshe sehr positiv aufgenommen werde. Und verweist auf ihre Kulturevents oder Weihnachtsmärkte. Auch die regionale Politik unterstützt die Initiative(n) des Künstler:innenduos. Mensch wird das Gefühl nicht los, die Leute freuen sich, dass das erste dezidiert queere Hotel Österreichs hier gelandet ist. Es mag ein progressives touristisches Angebot sein, aber es ist letztlich nüchtern betrachtet auch ein zeitgemäßes. Und wohin könnte das besser passen als nach Trahütten, den Vorreiterort in Sachen exklusivem Tourismus vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Wir schlagen die Geschichtsbücher auf. Oder hören einfach Io genauer zu: „Um 1900 war Trahütten eine Tourismushotspot. Es gab drei Hotels und fünf Gasthäuser. Es gab sogar ein Kraftwerk, was es unten im Tal nicht gab“, erzählt er. „Von Graz in 3 1/4 Stunden erreichbar“ steht auf alten Postkarten, die

Bahn hat die Menschen nach Deutschlandsberg gebracht, dann bestieg mensch das Fuhrwerk eines Hotelbesitzers, der ‚Koralmbahn‘ geheißen hat.“ Womit wir irgendwie wieder beim „Disneyland“ wären – und der Koralmbahn.

### Verbündete willkommen

Tief einatmen. Die Luft ist nicht nur alm-esk wohlthuend, wenn mensch vor der Absteige – wie toll ist dieses Wort ausgewählt! – den Mund weit öffnet. Es liegt eben auch etwas in der Luft, Aufbruch, Auffrischung, Zukunft. „Dort unten, dieser futuristische Bau“, zeigt Io ins Tal, „das ist der neue Bahnhof Weststeiermark, gelegen zwischen Frauental und Groß St. Florian.“ In ein paar Minuten wird mensch ab Ende 2025 flott und ganz ohne Pferd von dort aus hier raufkommen, ab 50 Euro gut nächtigen und speisen, bald sogar Outdoor- und Indoorsauna oder Fitnessraum genießen. In 17 Minuten wird die ÖBB künftig Züge von Graz zur Station Weststeiermark schicken und wenn dann sogar ein gewisser Semmeringbasistunnel auch einmal fertig werden sollte, fährt mensch von Wien via Graz (Fahrzeit kolportiert eine Stunde und 50 Minuten) auch einmal schnell nach Trahütten. „Das wird dann natürlich richtig interessant für uns“, sagt Itshe. Sommerfrische und Trahütten, das könnte künftig wieder etwas werden. Auch, und vor allem, dank

der Betreiber:innen der bärtigen Therese. Aber doch nur für queere Menschen! Oder? „Wir laden Verbündete von uns, also sogenannte Allies, gerne auch ein. Es geht nicht um Ausgrenzung, sondern um Bewusstmachung und Aufklärung“, sagt Io. (Anmerkung des nicht-queeren Autors dieses Textes: Juchu!) Auch am Eröffnungswochenende waren Heteros zu Gast. Dass Allies nicht immer eingeladen sind, ist aber auch gut so. Immer zwischen Freitag und Sonntag geöffnet, gibt es Wochenenden, die etwa nur für Frauen reserviert sind oder nur für homosexuelle Männer gedacht sind. „Das hat sich aus den Bedürfnissen der Community heraus ergeben“, sagt Io. „Derweil haben wir 18+ ausgerufen. Aber wir wollen uns auch für Regenbogenfamilien öffnen in Zukunft.“ Öffnen, gutes Stichwort. Morgen ist Freitag, Io und Itshe begeben da ihr zweites Wochenende des Hotelbetriebs. Da gibt's sicher noch ordentlich zu tun. Wir danken für den Einblick in dieses Gesamtkunstwerk von Herberge – und verabschieden uns. Auf (hoffentlich) Wiedersehen, Therese.

→  
PETER K. WAGNER  
geht die geplante Sauna mit  
Blick auf „Disneyland“ nicht  
mehr aus dem Kopf.



# Friede, Freude, Seerose

TEXT: LILLI SCHUCH

FOTO: SEBASTIAN WEHRLE



**Dr. Daniele Ganser** nennt sich selbst „Friedensforscher“ – für die meisten ist er ein Verschwörungstheoretiker. Unsere Autorin kannte den Schweizer Historiker nicht – bis sie ein Freund zu Gansers Vortrag in der Grazer Stadthalle einlud. Ein Erlebnisbericht.

Ein Freund lud mich am 24. Jänner zum Vortrag seines Lieblingshistorikers Daniele Ganser ein. Auf die Frage, wer Ganser sei, wollte er mir nichts erzählen. Ich solle nicht recherchieren, sondern morgen einfach vor der Messehalle antanzen, er besorge Karten. OK, sagte ich. Warum nicht? Ich bin immer open-minded.

Natürlich googelte ich trotzdem sofort. Zuerst las ich Gansers Biographie, dann die kritischen Stimmen. Dabei fand ich viele „markante“ Überschriften. Etwa: „Daniele Ganser, der Star der Putin-Versteher“ im Standard. Oder: „Wie gefährlich ist der Schweizer Historiker Daniele Ganser?“ in der ARD-Mediathek. Etwas Abenteuerliches lag in der Luft. Um 18:30 Uhr war ich schon vor dem Messeingang. Hui, so viele Menschen hatte ich nur bei den Neurowissenschaftlern Manfred Spitzer oder Gerald Hüther gesehen. Beim Philosophen Slavoj Žižek erlebte ich einmal eine volle Oper in Zagreb, aber sonst kenne ich so viele Menschen auf einem Haufen nur vom Aufsteigern oder überfüllten Stränden in Dalmatien. In der großen Messehalle war angenehm viel Platz, es war sehr ruhig, die Leute wirkten entspannt und voller Erwartung. Auf dem überdimensionalen Screen stand: „Die Welt braucht eine Umarmung“. Ein wenig von dieser Stimmung spürte ich einmal in Medugorje, im Marienerscheinungsort in Bosnien und Herzegowina, als ich dort zum ersten Mal war.

## Wacher als in Medugorje

Und dann ging es los! Nach der Begrüßung von Johann Peter Schutte (ein mir bis dahin ebenfalls unbekannter gelernter Kellner und Koch, der 2022 Bundespräsident werden wollte und mir die freie Pressekarte ermöglichte) wurde Ganser von Applaus und Ovationen empfangen. Die Leute waren glücklich, ihr Idol live zu sehen. Wie mein Freund. Sie waren nicht in Halbtrance, wie die Leute in Medugorje, sie waren wach und zufrieden.

Der Vortrag war übersichtlich angekündigt. Begleitet von Power-Point betonte Ganser, dass „jeder 15-Jährige ohne Vorkenntnisse seinem Vortrag ohne Probleme folgen kann“. Genau so war es. Der erste Punkt war der „Kampf um Eurasien“. Hier hörte man jede Menge Informationen, Zahlen, zu allem Quellen angegeben, und dann hörte man auch, wie die USA nach „Divide et impera“ die Spaltung Deutschland/Russland initiieren möchte. Man hörte auch viele flotte Sprüche wie „offline ist ein neues Bio“ oder rhetorische Fragen wie: „Ist die CIA eine Terrororganisation?“. Aber auch Klagen wie die folgende: „Wie der grüne Innsbrucker Bürgermeister den Auftritt von Dr. Ganser verhinderte“.

## „Betreutes Denken“ und Mainstream-Medien

Der zweite Punkt seines Vortrags trug den Titel „Armut und Reichtum in den USA“. Wieder viele, viele Zahlen, viele Quellenangaben, manche flotten Sprüche wie „Die reichen Menschen heißen in den USA einfach reiche Menschen, in Russland sind sie dagegen Oligarchen“. Hier erwähnte Ganser zum ersten Mal seinen Terminus „betreutes Denken“. Die Menschenmenge lachte laut. Ich wusste nicht, was gemeint war, die Masse schon: die Meinung, die uns Mainstream-Medien aufzwingen möchten.

Zum Schluss wurde es lang. Thema: „Die Angriffskriege der USA“. Da ich keine Politologin bin, polemisiere ich hier nicht gegen seine Thesen. Für mich als Laiin schien einiges, was dieser „Guru“ hier berichtete, auf die Schnelle plausibel. Natürlich sprach Ganser auch den 11. September 2011 an. Hier war ich sehr neugierig, aber er erzählte nicht viel. Und alles, was er erzählte, war ein wenig sarkastisch und sehr suggestiv. Und auch hier stellte er wieder eine rhetorische Frage: „Wenn die Zwillinge

um 5:20 Uhr eingestürzt sind, warum hat BBC schon um 5:00 Uhr darüber berichtet?“ Wieder tosender Applaus. Woher er das weiß, wird jedoch nicht klar. Oder ich habe etwas überhört?

## Ideale Ehe, ideale Körpermaße

Zwischendurch erwähnte er seine Frau, die ihn in seinem Vorhaben, auf der Suche nach Wahrheit, unterstützt. Das ist ein Schema: All diese modernen Redner – egal, ob Mindset-Coaches oder Friedensforscher – haben ideale Frauen. Zugegeben, Ganser macht es nicht ganz penetrant, er erwähnte sie nur einmal, aber für mich genug, um zu „diagnostizieren“, welche Mechanismen bei den Zuhörerinnen getriggert werden sollen. Beim Punkt „Krieg Ukraine-Russland“ berichtete der „Friedensforscher“ übrigens eigentlich nur über das sabotierte Friedensabkommen in Istanbul. Beim Punkt „Israel und Palästina“ sagte er ganz klar: „Ich bin weder für Israel, noch für Palästina. Ich bin für den Frieden.“ Gleichzeitig erzählte er, dass viele in Israel gegen Benjamin Netanjahu seien, aber darüber werde bei uns zu wenig geredet, weil jede Kritik an Israel gleich als Antisemitismus abgestempelt würde. Applaus ohne Ende!

## Die Seerose bringt Ordnung

Zum Schluss wurde es sehr idealistisch: Die Menschheit solle die Wege ohne Gewalt gehen, wir seien alle eine „Menschheitsfamilie“, es gäbe keine Spaltungen nach Nation, Religion oder Hautfarbe. Und: Wenn 8 Milliarden Menschen auf der Erde leben, befände sich nur 1 % im Krieg. So schlimm sei es doch nicht und wenn man mehr Stabilität und Ordnung brauche, solle man in die Natur gehen, eine Seerose betrachten. Eine Achtsamkeitsübung am Ende und ein Statement führten endlich zur Katharsis\* pur: „Die Welt ist ein wunderbarer Ort und die Menschen sind im Kern gut.“ Sein Schlusssatz dann noch: „Glauben Sie nicht alles, was Sie denken.“

Die Menschenmenge jubelte. Ich fühlte mich auch gut, obwohl ich Menschenmengen wegen meiner Klaustrophobie eigentlich meide. Die positive Stimmung und Zufriedenheit, ja, diese Glückseligkeit der Menschen war ansteckend. 40 Euro kostete eine Karte. 1.850 wurden in Graz verkauft. Ganser ist also vor allem ein ganz tüchtiger und kluger Geschäftsmann. Er handelt wie viele Redner:innen heute: rhetorisch sehr gut, ideales Familienbild, sportlich und für viele ein Feschak. Die anderen Zutaten: ein wenig Neurowissenschaften, ein wenig positive Psychologie und eine Prise gesunde Ernährung und Sport. Dazu bietet Ganser jede Menge Tools an, wie man in dieser komplexen Welt zurechtkommen kann. Eine komplexe Welt, in der links und rechts ideologisch schwimmen, Krise nach Krise auf uns einprasselt und all die Unsicherheit, das Unwissen um Zukunft und auch Gegenwart Rufe nach Klarheit und Welterklärern lauter werden lassen. Daniele Ganser ist einer von vielen, die in diesen herausfordernden Zeiten mit einfacher Sprache Antworten geben. In der Politik nennen wir sie Populist:innen. Seine Antwort(en) dieses Abends lauteten auf drei Worte zusammengefasst: Friede, Freude, Seerose. Tja, wenn es halt nur so einfach wäre.

LILLI SCHUCH fragt sich, warum Redner:innen wie Dr. Ganser so viele Anhänger:innen haben und distanziert sich von seinen Verschwörungstheorien.





Foto: marcos aurelius - pexels

## Offen gesagt



↑  
**LUCA KIELHAUSER**  
 (\*2003 in Feldbach) arbeitet seit Oktober 2022 für den ORF und ist nebenher als freischaffender Journalist und Moderator tätig. In seinem Blog und nun auch im Megaphon zeigt er Missstände auf und teilt Gedanken zu verschiedensten Themen.  
[www.kielhauser-journalismus.at](http://www.kielhauser-journalismus.at)

### Inklusion kann so naheliegend sein #2

Beginnen wir mit dem „ersten“ Arbeitsmarkt, wo es Änderungen geben muss. Vor allem in der digitalen Welt, in der wir uns mittlerweile befinden, gibt es unzählige Jobs, die auch Menschen mit Behinderung ohne jegliche Bedenken ausführen können. Vielen Unternehmen scheint das leider nicht bewusst zu sein. Obwohl ich die Quotenregelung in diesem Bereich eher skeptisch sehe, denke ich, der einzige Weg, um hier eine maßgebliche Verbesserung zu bewirken, ist die Anhebung der Strafen, die man zahlt, wenn man niemanden mit Behinderung einstellt – und zwar um den Faktor zehn. Man muss Firmen dazu bringen, sich auch um Mitarbeiter:innen mit Behinderung zu bemühen.

Damit es wiederum auch geeignetes Personal mit Behinderung gibt, muss zuvor Bildung für behinderte Menschen neu überarbeitet werden. Ich selbst war in der Volksschule in einer Inklusionsklasse, wo Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam den Unterricht besucht haben. Ich bin überzeugt davon, dass das ein ausschlaggebender Grund gewesen ist, dass ich heute das selbstbestimmte Leben führen kann, das ich führe. Meine Klassenkolleg:innen haben schon ganz früh begonnen, ein Bewusstsein für Behinderung zu bekommen. Für sie war es nie ein Thema, dass ich im Rollstuhl sitze, und ich kann mich auch an kein einziges Gespräch erinnern, in dem das thematisiert worden wäre – ebenso später im Gymnasium. In meiner Schulzeit bin ich mit 30 bis 40 verschie-

denen Schüler:innen in eine gemeinsame Klasse gegangen. Niemandem hat man jemals erklären müssen, was Inklusion ist, denn sie haben von Beginn an unbewusst nichts anderes gekannt, als Inklusion zu leben. Alleine inklusive Klassen an jeder Schule in jedem Jahrgang hätten einen unglaublich großen Stellenwert für die Gesellschaft. Und der Vorteil daran für Leute mit Behinderung? Sie lernen, ganz normal Teil eines sozialen Gefüges zu sein und bekommen dieselbe Bildung und somit dieselben Chancen – im Gegensatz zu behinderten Schüler:innen der meisten Sonderschulen.

Ganz wichtig ist es, die Angebote, die Menschen mit Behinderung in einer umfangreich inklusiven Welt haben, dann auch nach außen zu tragen. Jeder muss darüber Bescheid wissen, was es gibt, denn jeder ist betroffen. Immerhin: Eine Behinderung kann man von einem auf den anderen Tag z.B. durch einen Unfall bekommen. Es sollte eine eigene Website dafür geben, die eine Übersicht bietet, denn viel zu viel erfährt man auch heute noch nur über „Mundpropaganda“ und das ist für die Umsetzung eines Menschenrechts wie Inklusion eben nicht ausreichend. Außerdem sollte es Ansprechpersonen für die Angebote an Krankenhäusern geben. Wenn eine Mutter unerwartet ein behindertes Kind auf die Welt bringt, kann für sie vorerst eine Welt zusammenbrechen. Wenn dann aber jemand da ist, der Überblick hat und sagen kann: „Da gibt es so viele Möglichkeiten, dass das Kind mit Behinderung und die Eltern ein erfülltes Leben führen können“, dann kann das extrem viel Last von den Schultern nehmen.

## Rätselecke



↑  
**CHRISTOPH STEINKELLNER**  
 (\*1984) ist Rätselbuchautor und Mathematiker. Er lebt in Graz. Scanne die QR-Codes, um zu den Anleitungen und den Lösungen zu gelangen.

|   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
|   |   |   |   | 6 |   |   |   |
|   | 6 |   |   | 1 | 9 | 4 |   |
|   | 1 | 7 |   | 5 | 3 |   |   |
| 8 | 4 |   |   |   |   |   |   |
|   |   | 5 |   |   | 2 |   |   |
|   |   |   |   |   |   | 6 | 3 |
|   |   | 3 |   | 2 | 5 | 1 |   |
|   | 7 | 4 | 9 |   |   | 8 |   |
|   |   |   | 7 |   |   |   |   |

|    |    |    |    |   |    |    |    |
|----|----|----|----|---|----|----|----|
|    |    |    |    |   | 12 |    |    |
| 3  | 1  |    |    | 7 | 36 |    |    |
|    |    | 15 |    |   |    |    |    |
|    |    |    |    |   |    | 25 |    |
|    |    | 20 | 23 |   |    | 28 | 27 |
| 19 | 18 |    |    |   |    |    |    |

SUDOKU  
 SCHWIERIG



HIDOKU  
 MITTEL  
 Beispiel:

|   |   |   |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 4 |
| 7 | 5 | 3 |
| 6 | 8 | 9 |



Jetzt zählt  
**#deineStimme**



**in der Steiermark**

[stmk.arbeiterkammer.at/wahl](http://stmk.arbeiterkammer.at/wahl)

mit Wahlkarte und in vielen Betrieben vom 16.4. bis zum 29.4.2024

## → Lust und Laster

15. MÄRZ, Treffpunkt: Schlossberg Von Mizzis und Leopolds. Diese Free Tour (du entscheidest, was du zahlst) bietet einen Blick hinter die gutbürgerlichen Fassaden der Provinzstadt Graz. Bei diesem Spaziergang geht es um Körperhygiene, Verhütung, Prostitution, soziale Stellung, Chancen und Schicksale. Alle sind willkommen. Anmeldung und Infos zu weiteren Free Tours findest du online unter [www.discovergraz.at](http://www.discovergraz.at)

## → Verein Grazer Frauenrat

Der Grazer Frauenrat setzt sich als unabhängiger Verein für die Vernetzung und Unterstützung der feministischen Szene in Graz sowie für die Förderung der Geschlechtergerechtigkeit ein. Seit 1986 bietet der Frauenrat ein Sprachrohr für frauenpolitische Anliegen. In regelmäßigen Sitzungen im Grazer Rathaus werden Ziele besprochen und feministische Initiativen umgesetzt. [www.grazerfrauenrat.at](http://www.grazerfrauenrat.at)

Fotocredit: Paola Hieslhubner



## → Autofasten-Lesung

Am Donnerstag, 14. März, liest Melanie Laibl aus „Werde wieder wunderbar – 9 Wünsche fürs Anthropozän“. Der Veranstaltungsort ist direkt erreichbar mit den Grazer Buslinien 67 und 52:

PFARRZENTRUM ST. JOHANNES, VINZENZ-MUCHITSCH-STRASSE 60, 8020 GRAZ

## → Mehl, Gries und Beton

4. BIS 13. MÄRZ, 8.30 – 22 UHR, Foyer der Universitätsbibliothek Graz Studierende der Universität Graz folgten den Spuren in die Vergangenheit des industriellen Baurbes entlang des Mühlgangs. Zwischen Revitalisierung und Gentrifizierung begleitet die Wanderausstellung den städtischen Diskurs um die Zukunft der Mühle. Beginnend am Griesplatz ist das Projekt im öffentlichen Raum von Graz zu sehen.

Fotocredit: Panielhaus

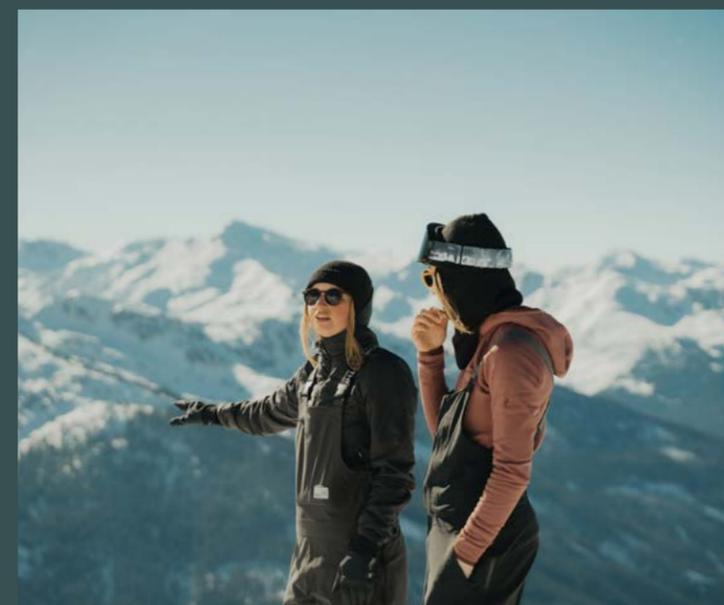


# Tipps

## ← Cycles

KURZFILM ... über die Kraft, die im weiblichen Zyklus liegt. Wie gehen Sportlerinnen mit ihrem Menstruationszyklus um und wie wirkt er sich auf ihre Leistungsfähigkeit aus? Johanna Brunner und Anjuna Hartmann befassen sich in der reinen Frauenproduktion „Cycles“ mit der transformativen Kraft, die im weiblichen Zyklus steckt. „Unser Film soll Frauen im Freeride-Sport sichtbar machen und inspirieren, ihre Träume und Ziele im Outdoor-Bereich zu verfolgen.“

Bild: © Cycles



## → Kicken?

8. MÄRZ, 14 – 16 UHR Volksgarten, Graz Am Weltfrauentag lädt der Homeless World Cup Österreich sowie streetfootball austria alle Mädchen und Frauen ein, Fußball zu spielen. Egal, wie gut du spielst – der Spaß soll im Vordergrund stehen, wenn im Grazer Volksgarten auf einem Fußballcourt freies Kicken ganz ohne Leistungsgedanken im Vordergrund steht. Auch Debütantinnen sind herzlich willkommen :-). [www.streetfootball.at](http://www.streetfootball.at)

## ← Skateshop

Annenstraße Im Sommer 2023 eröffnete in der Annenstraße das Skulture. Mit einem ausgewählten Sortiment aus lokalen Marken und erprobten Hardgoods präsentiert sich der Skulture Skate-shop als Alternative zu den großen Anbietern. Als Social Club gibt er Raum zum Austausch und fungiert als konsumfreier Ort. Zusätzlich werden Workshops und Skatekurse angeboten.

Bild: Skulture



## → Nachbarschaft

KOCHEREI Nachbarschaftszentrum Café Jakomini In einer kleinen Küche in Jakomini wird einmal in der Woche, jeden Freitag, gemeinsam gekocht. Der Initiator und Chefkoch Klaus Strobel startete das Sozialprojekt zur Stärkung der Gemeinschaft der Anwohner:innen im 6. Grazer Stadtbezirk. Neben gemeinsamem Kochen werden im Generationencafé Ausflüge und Infonachmittage veranstaltet. [www.nachbarschaftszentrum-jakomini.at](http://www.nachbarschaftszentrum-jakomini.at)

## → Frauen.Alltag

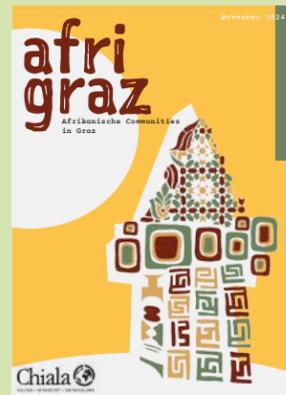
PODCAST-TIPP Edith Michaeler und Fritz Kraus führen für gewöhnlich in ihrem Podcast „Erzähl mir von Wien“ durch die Vergangenheit der Hauptstadt. Speziell zum feministischen Kampftag sprechen die beiden in der Folge „Frauen.Alltag – eine kurze Geschichte der Selbstverständlichkeit“ darüber, wie sich das Leben von Frauen in den letzten hundert Jahren verändert hat. Zu hören überall wo es Podcasts gibt.

## → Akt im Keil

Alle zwei Wochen lädt der Grazer Kunstverein Roter Keil zum gemeinsamen Aktzeichnen. Im Zentrum steht die künstlerische Auseinandersetzung mit Körper, Licht und Raum.

7. MÄRZ UND 21. MÄRZ, 18 – 20 UHR  
KEIL GALLERY IDLHOFASSE 62  
ANMELDUNG UNTER [WWW.ROTTERKEIL.AT](http://WWW.ROTTERKEIL.AT)





## → Der afrikanischen Stadtkultur auf der Spur

Das kulturelle Leben in Graz ist vor allem eines: enorm vielfältig. Seit Jahrzehnten haben afrikanische Communitys einen relevanten Anteil daran. Mit ein Grund für Chiala, die „AfriGraz Map“ herauszugeben, die dann doch mehr als eine Stadtkarte aus Sicht der afrikanischen Diaspora geworden sei, wie Kamdem Mou Poh à Hom, Chiala-Leiter, bei der Präsentation schmunzelnd anmerkte. Er betont das Hauptanliegen, die „Sichtbarkeit der Communitys in den Vordergrund zu stellen“.

Das frisch gedruckte 75-seitige Magazin gibt einen informativen Überblick über afrikanische Restaurants und Cafés, Minimarkets, Hair Salons und Vereine sowie Religionsgemeinschaften in Graz und stellt Grazer Persönlichkeiten mit afrikanischen Wurzeln vor. Darüber hinaus widmet sich die optisch ansprechende Broschüre der Selbst- und Fremdbezeichnung und der sensiblen Frage „Wie sagt man nun?“. Hier gibt es unter anderem Antworten aus den Communitys, welche Wörter als problematisch und diskriminierend gelten oder was sich hinter Begriffen wie „Black Fishing“ verbirgt. Bei der Präsentation blickte Kamdem Mou Poh à Hom auf die Anfänge der afrikanischen Migration in Graz in den 1980ern zurück. Vieles habe sich geändert, verschwunden seien die Probleme nicht. Er sagt: „Im Alltag ist Diskriminierung und Rassismus verglichen mit den aggressiven Tönen der 1980/90er-Jahre subtiler geworden.“

Das Projekt „AfriGraz“ ist bis dato einzigartig in Österreich. Das kostenlose Magazin liegt in einer vorläufigen Auflage von 5.000 Stück bei Behörden, Vereinen und Lokalen auf und ist auch bei Chiala erhältlich.



CHIALA. KULTUR.  
DIVERSITÄT.  
ENTWICKLUNG.  
Griesplatz 13, 8020 Graz  
[www.chiala.at](http://www.chiala.at)

Danke an KUMA für den  
Text über die sehr zu  
empfehlende AfriGraz Map.  
[www.kuma.at](http://www.kuma.at)



## → Ein Abend voller Talent und Hingabe

Frenetischer Applaus, Gänsehaut am ganzen Körper und Lächeln, soweit das Auge reicht. So oder so ähnlich sah der bis zum Rand gefüllte Saal nach jedem Auftritt der Artists bei der diesjährigen Tanaka-Talentshow aus. Im Jahr 2021 fand die erste von Tanaka organisierte Veranstaltung mit 30 Teilnehmer:innen im Kunsthhaus Graz statt. Anfang Februar ging die Show in die Fortsetzung – unter dem Titel „Return of Tanaka got Talent“. Jeweils in den Kategorien Poetry, Rap, Gesang und Tanz bewertete eine Expert:innen-Jury bestehend aus ehemaligen Teilnehmer:innen und erprobten Künstler:innen die Beiträge.

Tanaka wurde infolge der weltweiten Proteste gegen Polizeigewalt und strukturellen Rassismus 2020 von Precious Nnebedum, Hannah Ayalon und Precious Oteng gegründet. Die Gruppe setzt sich für Rechte von People of Color und Menschen mit Migrationshintergrund ein – die einzigartige Talentshow ist nur eine ihre Ausdrucksformen.

Jedoch eine, die man erleben sollte. Der Zusammenhalt und die Freude an einem schönen Abend voller Talent und Hingabe, ohne Missgunst oder Wichtigtuerei ist selten. Ein verpatzter Einsatz, kein Problem; ein verpasster Auftritt wegen der Tschick zwischendurch, Schwamm drüber. Wenn die Teilnahme schon Gewinn genug ist und das Publikum dies mitträgt, ist die Grundlage für einen offenen Raum geschaffen, der Vorbild sein muss. Vorbild für das tägliche Miteinander und die Zukunft. Applaus an alle Teilnehmer:innen, die Gewinner:innen, die Jury, die grandiose Moderation, das Publikum und Tanaka in Persona von Precious Nnebedum, Hannah Ayalon und Precious Oteng.



Wer die Arbeit von Tanaka verfolgen möchte, schaut am besten bei Instagram vorbei: @tanaka\_graz  
Mehr zu Tanaka im Megaphon-Podcast, wo die Redakteur:innen Nadine Mousa und Claudio Niggenkemper die inklusive Tanaka-Show mit einer der exklusivsten Veranstaltungen, dem Wiener Opernball, vergleichen (mit Quiz!).

Foto: Ella Bömer



FOTOS: CLARA ERÖD-DANZINGER

**Clara Eröd-Danzinger** ist Dreifach-Mama und Buchautorin. Ihr Motto: „Niemand und nichts muss ‚perfekt‘ aussehen, um ein Wunder zu sein.“ Also keine Sorge: Auch das selbst gemachte Notizbuch muss auf keinen Fall makellos sein.

### DU BRAUCHST

- 10–20 Seiten einseitig bedrucktes Kopierpapier z.B.: fehlerhaft ausgedruckte Unterlagen oder nicht mehr benötigte Arbeitsblätter
- Pappe z.B.: von einer alten Müslipackung oder einem Versandkarton
- Hammer und Nagel, um Löcher vorzubohren
- Nadel und Faden • optional: Farben zum Bemalen

# Selber machen

→ Notizbuch

→ **1**  
Falte jedes Papier in der Hälfte. Die bedruckte Seite liegt innen. Die offene Seite schaut nach links.

→ **2**  
Schneide aus dem Karton 2 Stücke im Format des gefalteten Papiers aus und lege je ein Stück Karton über und unter den Stapel.

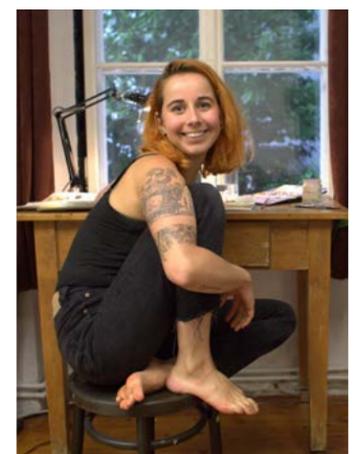
→ **3**  
Markiere dir die Stellen, durch die du später nähen wirst. Du solltest mindestens 0,5 cm von der Kante nach innen rücken und ca. alle 1,5 cm eine Markierung setzen.

→ **4**  
Schlag mit Hammer und Nagel Löcher in die markierten Stellen. Damit die Seiten nicht verrutschen kannst du sie vorher mit Klebeband fixieren. (Unterlage nicht vergessen!)

→ **5**  
Nähe die linke Kante mit Nadel und Faden zusammen. Ich habe den Langettenstich verwendet.

→ **6**  
Jetzt kannst du den Einband deines Buches noch nach Belieben verzieren.

OPTIONAL kannst du dein Buch auch einfach lochen und einen Faden durchziehen oder das Heft mit einem Tacker zusammenheften.



CLARA ERÖD-DANZINGER ist Mama von drei Kindern. In ihrem Buch „Wunder“ nimmt sie ihre Leser:innen mit auf eine Reise rund um die Entstehung neuen Lebens. Über Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett.

# → Mehr Milas braucht (nicht nur) dieses Land

36 Websites in 36 Monaten, 60 Kundinnen in drei Jahren. Milena Panić bezeichnet sich als „femm-focusedBRANDPartner“. Sie betreibt eine Manufaktur für Powerfrauen.

Ab und zu meint es das Universum gut mit uns. Neulich überredete mich eine Freundin, drei Abende am kostenlosen Live-Online-Seminar von Christian Bischoff, Europas erfolgreichstem Mindset-Coach, teilzunehmen. Meine jahrelange Skepsis in Bezug auf die überbezahlten Kurse und Methoden der populären positiven Psychologie, die sich wie McDonald's aus Amerika über die ganze Welt ausgebreitet hat, wurde schon am ersten Abend an der Wurzel gepackt. Man ist das, was man denkt und basta.

Am nächsten Tag, nach meinem ersten Abend mit Christian Bischoff und 16.000 weiteren Menschen vor ihren Bildschirmen, frisch eingetaucht in die Magic of Mindset, sehr dankbar, ausgeglichen und ruhig, besuchte ich mit Fotografin Ulrike Rauch schon um neun Uhr Milena (Mila) Panić zu Hause, oder besser gesagt: in ihrer Agentur. Bei Mila findet man alles unter einem Dach: Das Herz ihres schmucken Hauses in Straßgang ist ihre Agentur im 1. Stock. Sie führt ein Ein-Personen-Unternehmen und zu meiner großen Bewunderung, macht sie alles – wirklich alles! – alleine. Logos, Grafik, Texte, Websites, Marketingkonzepte, Ideenfindung und vieles mehr. Mila, wie geht das? „Der Glaube an sich selbst, das Mindset, und Organisation im kreativen Chaos sind alles“, antwortete sie. Ich fühle mich wie im praktischen Teil des Mindset-Seminars von Christian und bin baff.

## Keine leichte Yugo-Kindheit

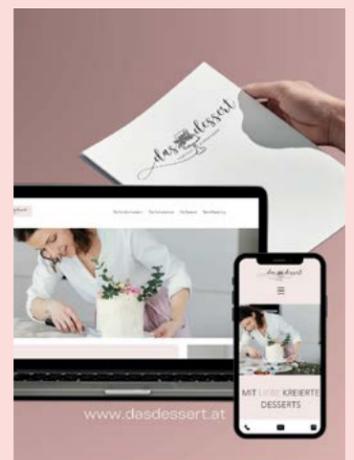
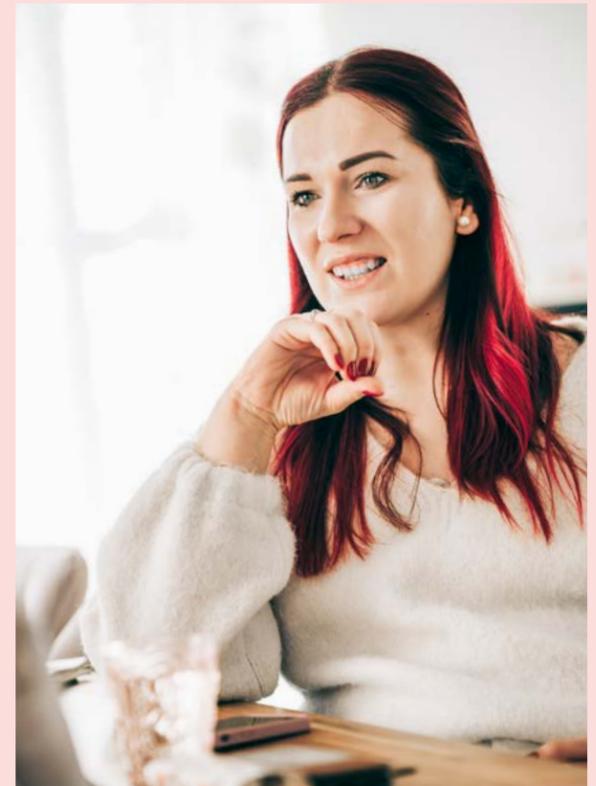
Mila wurde mitten im Krieg im Jahr 1992 in einem Ort namens Jezera nahe der Kleinstadt Teslić im Norden von Bosnien geboren. Als sie nur zwei Tage alt war, musste ihre Mutter sie den Familienfreunden übergeben, damit das Baby in Sicherheit zu ihrer Schwester gelangt. Die Mutter konnte nicht mitfahren. Mila fuhr alleine, ohne Mutter, in einem LKW zu ihrer Tante. „Sie hat aus mir eine Überlebenskünstlerin gemacht, auch wenn sie jahrelang über die tragischen Ereignisse schwieg – sie wollte mich schützen und nicht im Schatten des Hasses aufwachsen sehen“, erzählt Mila mit leicht feuchten Augen. Ich bin plötzlich fast starr, sowohl vom Inhalt von Milas Erzählung als auch wegen ihrer Tränen. Aber, Mila „überwindet“ sich ganz

TEXT: LILLI SCHUCH  
FOTOS: ULRIKE RAUCH

schnell und erzählt, wie die Familie 1993 nach Belgrad flüchtete und von dort 1994 in Wolfsberg in Kärnten landete. Für ihre Kindergarten- und Schulfreund:innen war sie immer ein „Yugo-Mädchen“. Ihre Eltern lebten ihr vor, dass sie nur mit Ehrgeiz und Fleiß weiterkommen würde, da sie in einem fremden Land lebte und sich immer wieder behaupten müsse. Sie lernte viel, las gerne Bücher. Heute jongliert sie mit deutschen Worten und sieht im Texten ihre große Stärke. Für viele mag das nicht wahr klingen, aber vergessen wir nicht, dass Kärnten nicht nur schöne Landschaften und wunderschöne Seen hat, es hat auch einen braunen Boden, der mehr als in anderen Teilen des Landes zum Vorschein kommt. In dieser Zeit spielte Mila ihre Gesundheit üble Streiche. Sie musste viermal an der Hüfte operiert werden (übersehene Hüftdysplasie, für Spreizhosen hatte man im Krieg wenig Zeit). Die erste Operation war besonders hart, da sie noch sehr jung (gerade mal zwei Jahre alt) war. Damals besaßen ihre Eltern kein eigenes Auto, und ein Bekannter brachte die Familie in die Klinik. Die finanzielle Situation war herausfordernd und dennoch verlangte er viel Geld für seine Transportdienste. Hinzu kam, dass ihre Eltern nur wenig mit den Ärzt:innen sprechen konnten, da sie wenig bis kein Deutsch beherrschten. Die Auffahrtskurven, die zur Stolzalpe (heute LKH Murtal) führen, bezeichnet ihre Mutter heute noch als die „Kurven der Tränen“.

## Ein Projekt nach dem anderen

Erst 2017, als Mila nach Graz kam und eine Beamtin beim Meldeamt sie fragte, ob man ihren Nachnamen mit Hatschek schreibt, fühlte sie sich endlich frei. Mila schloss in Kärnten eine höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe ab, verzichtete auf das Studium und arbeitete bis 2012 in der Luxushotelbranche. Im Jahr 2021 gründete sie ihr eigenes kleines Kreativuniversum – die Marketingagentur MIPA, die sich ausschließlich frauengeführten Marketingprojekten widmet. Warum nur Frauen? „Aus ehrlicher, feministischer Motivation.“ Ihre bevorzugten Kundinnen sind Gründerinnen, speziell Mütter, die in die Selbstständigkeit möchten. Aus diesem Grund ist sie auch Mitgründerin des Vereins „Business Mama“. Ein weiteres Merkmal ihres Erfolgs: Sie betreut niemals mehrere Projekte gleichzeitig, sondern immer nur eines. Auf diese Weise kann sie sich zu 100 Prozent darauf konzentrieren. Je mehr sie über ihre Arbeitsweise spricht, desto deutlicher wird, dass diese Frau alles im Griff hat. In diesem Jahr plant sie ein Business Boost Camp – sieben Frauen aus sieben verschiedenen Branchen erhalten die Gelegenheit, an diesem Camp teilzunehmen. Dort werden sie nicht nur ein Fotoshooting bekommen, sondern auch von der Marketingexpertin lernen, was sie benötigen, um ihr eigenes Marketing erfolgreich zu steuern und umzusetzen. Dieses Angebot ist einzigartig in





Österreich und ein absolutes Herzensprojekt von drei erfolgreichen Unternehmerinnen (Lena Rotbart, Kerstin Pomper und Mila Panić).

Sonst, in Milas Büro – in Weiß gehalten, kombiniert mit einem hellen Lila und einem zarten Altrosa – herrscht Ordnung und Struktur. Jede Lade ist beschriftet („Schmierzettelwirtschaft“, „Kabelsalat & USB-Magie“ usw.). Im Besprechungsraum fühlt man sich wie in einem englischen Cottage irgendwo im Cornwall: Alte Balken von einem Thaler-Bauernhof abgetragen und mühsam im Haus angebracht, rustikale Schiebetüren, ein altes Treppenhaus, stilvolle Bilderrahmen, viele süße Kindersachen und überall Familienfotos. Die Welt von Mila, ihrem Mann Aleksandar (Saša) und zwei Kindern, „Koko“ (4,5 Jahre alt) und „Noni“ (1,5 Jahre alt), wie sie sie liebevoll nennt.

**Österreichischer Kopf, serbischer Herzschlag**

Mila ist zwar in Serbien geboren, denkt aber „österreichisch“. Fast alle ihre Freund:innen sind Österreicher:innen. Ihr Herz ist am Balkan. Sie hat sogar in Serbien geheiratet. Typisch serbisch: mit 400 Gästen! Auf die Frage, was für sie Heimat ist, antwortet Mila prompt: „Mein Mann!“ und führt weiter aus: „Für mich ist Heimat nicht ein Ort, sondern ein Gefühl! Saša ist mein sicherer Anker, egal wo ich bin, er gibt mir dieses Gefühl!“ Eine derart schöne Liebeserklärung habe ich schon lange nicht gehört. Weil er viel später nach Österreich gekommen ist, spricht er nicht akzentfrei Deutsch – deswegen haben sie sich aufgeteilt: Mit den Kindern spricht er nur Serbisch, Mila Deutsch und wenn alle zusammen sind, wird Serbisch gesprochen. Sie sind auch religiös, sogar in diesem netten Haus gibt es eine Ecke für eine Ikone des Schutzpatrons, ein Kandilo (eine Ölkerze) und ein Weihrauchfass. Ihr Mann ist sehr aktiv im Kultur- und Kunstverein „Kolo Sreće“, der sich auf serbische Tänze spezialisiert hat und offen für alle ist, die sich für Balkanfolklore und die „Balkanseele“ interessieren.

Was die „Balkanseele“ betrifft, so sagt eine Tatsache aus dem Leben ihrer Eltern alles: Nach 29 Jahren in Österreich sind sie in den Ruhestand gegangen und zurück nach Serbien gezogen. Sie waren in 29 Berufsjahren keinen einzigen Tag beim AMS, und das macht Mila besonders stolz. Diese Werte, die sie aus dem Elternhaus mitbekommen hat – Fleiß, Anständigkeit und Respekt gegenüber dem Land, das ihnen ein schönes und sicheres Leben ermöglicht hat –, spiegeln sich in ihrem eigenen Leben wider. Mila ist nicht nur eine Meisterin des Mindsets, sondern auch eine Expertin für Vielfalt und erfolgreiche Integration. Wenn man zwei Welten hat, sollte man das Beste aus beiden mitnehmen, stets an einem positiven Selbstbild arbeiten und immer authentisch bleiben – so wie Mila. Mehr Milas braucht (nicht nur) dieses Land.

→  
LILLI SCHUCH  
spricht gerne mit  
Jungunternehmerinnen mit  
Migrationshintergrund.



→ **Warum ein neuer Netflix-Film viel mit dem Megaphon zu tun hat** 2003 erfanden Mel Young und der viel zu früh verstorbene ehemalige Megaphon-Chefredakteur Harald Schmied den Homeless World Cup (HWC), das größte soziale Fußballturnier der Welt. Die erste Weltmeisterschaft fand im Rahmen des europäischen Kulturhauptstadtjahres in Graz statt. Im neuen Netflix-Film „The Beautiful Game“ treffen sich Nationen aus aller Welt für einen HWC in Rom. Gedreht wurde in Italien bereits im Sommer 2021 – und mit dabei waren auch ehemalige HWC-Spieler aus Österreich sowie Philipp Albrecht und Beatrix Arlitzer von HWC Österreich als Betreuer:innen.



THE BEAUTIFUL GAME verfügbar ab 29. März – mit Bill Nighy (England-Trainer) in der Hauptrolle [www.homelessworldcup.at](http://www.homelessworldcup.at)

-  Harekete Geçin Otomobilsiz Hayat – Sağlıklı Bir Yaşam İçin
-  Zdravo premikanje brez avtomobila
-  Autofasten. This lent: Stop driving – start moving!
-  Bez auta u korizmi – kretanjem do zdravlji



**Autofasten**  
Heilsam in Bewegung kommen

**14. Februar – 30. März 2024**

... damit  
**GUTES LEBEN FÜR ALLE,**  
auch für die kommenden Generationen  
möglich bleibt/wird!

unter [www.autofasten.at](http://www.autofasten.at)  
anmelden, mitmachen & gewinnen!



# „Eine andere digitale Welt ist möglich“



INTERVIEW:  
NADINE MOUSA

FOTO:  
SERGEI MAGEL

Wie wirkt sich die Technologie auf unser Leben, Politik und Gesellschaft aus? Wie ist die wirtschaftliche Macht verteilt und welche alternativen digitalen Modelle gibt es? **Stefan Mey** liefert als freier Technologiejournalist Antworten. Er interessiert sich nicht für Quellcodes oder Bits und Bytes, sondern für gesellschaftspolitische Mächte und Gegenmächte.

**In deinem Buch „Der Kampf um das Internet“ stellst du große IT-Konzerne vor und zeigst viele unbekannte Projekte der digitalen Gegenwelt auf. Warum ist es wichtig, auf die Alternativen zu den fünf Imperien Alphabet, Meta, Amazon, Apple und Microsoft hinzuweisen?**

→ Die aktuelle Situation ist problematisch. Die Großen haben sich die wichtigsten Bereiche der digitalen Welt aufgeteilt: Sei es bei Suchmaschinen, Betriebssystemen, App-Marktplätzen oder Online-Werbung. Das bedeutet zum einen, dass diese Konzerne über die Regeln, an die sich hunderte Millionen Menschen halten müssen, bestimmen können. Zum anderen bedeutet das, dass sich die Umsätze an wenigen Stellen ballen und die privaten Informationen der halben Welt bei diesen Unternehmen sammeln. Das ist sehr gefährlich. Die Geschichte hat gezeigt: Wenn zu viel Macht über Menschen da ist, wird diese oft auch missbraucht.

**Wie würdest du den aktuellen Stand im Kampf um das Internet beschreiben, insbesondere in Bezug auf die Bemühungen kleinerer und alternativer Plattformen?**

→ Es gibt eine Plattform, die ist gigantisch: Wikipedia. Die hat ein Quasi-Monopol in ihrem Bereich. Dann gibt es ein paar Projekte, die haben zumindest mehr als 100 Millionen Nutzer:innen, zum Beispiel der Browser Firefox und der Messenger Signal, der Media-Player VLC oder LibreOffice. Aber es gibt auch viele hunderte Projekte, die sehr nischig sind. Zum Beispiel Tor oder Linux auf dem PC oder alternative Androids. Da ist noch ganz viel Luft nach oben.

**Welche Herausforderungen siehst du für die digitale Gegenwelt?**

→ Einige alternative Projekte, wie Wikipedia, haben Geld, aber die meisten haben extrem begrenzte Ressourcen. Mit ehrenamtlicher Arbeit gelingt es, sich um die Kernfunktion zu kümmern. Aber für das Drumherum, was Menschen ermöglicht, dass solche Plattformen oder Apps intuitiv und leicht zu verwenden sind, reichen die Ressourcen dann nicht. Das ist sicher einer der Hauptgründe, warum sich die Alternativen nicht durchsetzen.

**Wenn ich online unterwegs bin, um etwas zu kaufen, würde ich zuerst über Google nach dem Produkt suchen. Warum ist das gefährlich und gibt es eine Alternative?**

→ Google kann die Nutzer:innenströme steuern, weil Google bestimmen kann, was eine gute Website ist. Google hat viele Daten, da das zugrundeliegende Unternehmen Alphabet auch das weltweit führende Smartphone-Betriebssystem, Android, besitzt. Fast in allen größeren Webseiten ist Google Analytics eingebaut, eine Analyse-Software. Das heißt, Google bekommt bei den meisten Menschen ziemlich detailliert mit, was sie machen, auf welchen Webseiten und Apps sie sind. Teilweise mit wem sie kommunizieren, weil der meistgenutzte Mail-Anbieter Gmail auch zu Alphabet gehört. Alphabet kann sich damit theoretisch in ganze Bevölkerungsgruppen und Einzelleben hineinzoomen. Blöderweise sind Suchmaschinen einer der wenigen Bereiche, wo es keine Alternative gibt. Es gibt in der Welt eigentlich nur zwei Suchmaschinen, Google von Alpha-

bet und Bing von Microsoft. Dann gibt es noch so Sachen wie MetaGer, Startpage oder Ecosia. Das sind aber keine vollwertigen Suchmaschinen, sondern Metasuchmaschinen, die eine Suchanfrage an Google oder Bing weiterleiten und dann deren Treffer eins-zu-eins auflisten oder durchmischen. Die sind keine echten Alternativen, sie fangen aber ein bisschen Daten ab, die dann nicht direkt zu Google oder Bing laufen. Das ist schon mal gut.

Es gibt gerade ein interessantes europäisches Projekt namens Open Web Search. Da soll ein unabhängiger nichtkommerzieller Such-Index entwickelt werden. Auf der Grundlage könnte in einigen Jahren eine tatsächlich unabhängige, nichtkommerzielle, europäische Suchmaschine entstehen.

**Über eine Suchmaschine lande ich dann vermutlich schnell bei Amazon. Kann ich das umgehen?**

→ Man kann seine Produkte auch woanders kaufen. Es gibt auch starke österreichische Akteure, die zwar kommerziell sind, wo Daten dann aber nicht bei Amazon landen. Das dauert manchmal ein bisschen länger, weil Amazon sehr gut darin ist, Produkte extrem schnell auszuliefern. Wenn man aber ehrlich ist, kommt es nicht immer darauf an, dass die Hose oder das Elektrogerät gleich am nächsten Morgen da ist, sondern manchmal ist es auch okay, wenn es vielleicht zwei, drei Tage dauert.

**Wie bewertest du die Rolle von Regierungen und politischen Institutionen im Hinblick auf die Regulierung des Internets und den Schutz der digitalen Gegenwelt?**

→ Regierungen sind einerseits Teil des Problems, weil sie eigene Überwachungsgelüste haben. Andererseits können sie aber auch Teil der Lösung sein. Sie könnten mehr Fördergelder für die freien Projekte zur Verfügung stellen. Spannend wäre, wenn die öffentliche Verwaltung voranpreschen würde. Auf Verwaltungsrechnern läuft in der Regel das Microsoft-Betriebssystem Windows. Das halte ich für hoch problematisch, weil Windows nicht open source ist. Open source würde bedeuten, dass der Quellcode öffentlich ist. Dann könnte man sich ein Bild machen, ob die Software sauber ist oder Hintertüren hat. Das heißt, der Staat kann nicht genau überprüfen, was die Software macht und ob sie nicht eventuell ab und zu sensible Daten von Bürger:innen an Microsoft schickt, die bei amerikanischen Sicherheitsbehörden landen. Wenn der Staat das alternative open source Betriebssystem Linux einsetzen würde, könnten mehr Leute mit diesem freien Projekt in Kontakt kommen. Und der Staat könnte über seine eigenen IT-Abteilungen auch Ressourcen bereitstellen, um an diesen Projekten mitzuarbeiten.

**Wenn wir uns jetzt die andere Seite anschauen, also zivilgesellschaftliche Organisationen, was können wir beitragen, um eine offenere digitale Welt zu verwirklichen?**

→ Es wäre gut, wenn die freien Projekte mehr genutzt würden. In zivilgesellschaftlichen Organisationen könnte man beispielsweise sagen: Nicht nur die Schokolade, die wir essen, soll fair gehandelt sein. Wir schauen auch, dass die Software und die sonstigen IT-Dienste, die wir nutzen, nichtkommerziell sind. Umso mehr Leute damit arbeiten, desto besser werden die Angebote. Da sehe ich meine Aufgabe als Journalist. Ich



## BUCHTIPP

Stefan Mey

Der Kampf um das Internet

Wie Wikipedia, Mastodon und Co. die Tech-Giganten herausfordern.

C.H. Beck Verlag,

München 2023, 236 Seiten

will das Wissen verbreiten, dass diese Alternativen nicht nur von Hacker:innen genutzt werden können, sondern von allen. Teilweise kann man auch aktiv mitgestalten. Bei Wikipedia, der Google-Maps-Alternative OpenStreetMap oder dem freien Reiseführer Wikivoyage kann jede Person mitarbeiten und den Wissensschatz im Internet erweitern. Bei Software-Projekten kann man auch aktiv mitmachen, aber das ist natürlich voraussetzungsvoller.

#### Das heißt, es geht eigentlich um demokratisches Engagement und um Transparenz?

→ Genau. Bei freier Software ist der große Vorteil, dass sie unter freien Lizenzen steht. Das bedeutet, dass der Quellcode öffentlich einsehbar ist. Das heißt, Leute, die was von IT verstehen, können schauen, ob das Projekt sauber ist. Eigentlich kann man einem Programm nur vertrauen, wenn es open source ist, andernfalls muss man den Anbieter:innen vertrauen. Transparenz ist also ein großes Thema. Das andere Ding: Die Partizipation. Bei Wikipedia können alle mitmachen.

#### Wo alle mitmachen können, besteht auch die Gefahr der Verbreitung von Falschinformationen, oder?

→ Wikipedia schafft es erstaunlicherweise ziemlich gut, damit umzugehen. Das ist ein kleines Wunder. Theoretisch können alle an Wikipedia mitschreiben, dennoch sind die Artikel meiner Meinung nach oft auf einem sehr hohen Niveau. Da steht wenig Unsinn drin, was daran liegt, dass die eine ausgefeilte Selbstregulierung haben. Zum einen liegt das an festen

Regeln, wie etwa, dass jede Information mit einer soliden Quelle belegt werden muss. Außerdem muss neutral gearbeitet werden – es soll keine Meinung in den Artikeln stehen. Der wichtigste Mechanismus zur Qualitätssicherung ist das sogenannte Sichtungsprinzip. Änderungen von Neulingen oder von User:innen ohne Profil müssen erst mit dem Status „Sichter:in“ freigeschaltet werden. Wenn beispielsweise Schüler:innen in der Pause Blödeleien, Beschimpfungen oder Fake News reinschreiben, wird das nie auf Wikipedia sichtbar sein. Gerade bei wichtigen Artikeln, wie zu politischen Parteien, gucken sehr viele Leute drauf.

Auf der anderen Seite ist Wikipedia aber auch eine Plattform, auf der nicht gegendert werden darf. Da stellt sich die Frage, wie solche Plattformen auch für soziale Gerechtigkeit und Sichtbarkeit von marginalisierten Gruppen stehen sollen? Ja, das stimmt schon. Die digitale Welt spiegelt unsere Gesellschaft mit all ihren Machtverhältnissen wider und verstärkt sie teilweise auch. 90 Prozent der aktiven Nutzer:innen auf Wikipedia sind Männer, zumindest hat das eine große Umfrage innerhalb der globalen Wikipedia-Community im Jahr 2018 ergeben. Ich glaube, da spiegeln sich schlicht gesellschaftliche Machtverhältnisse. Männer haben oft einfach mehr Freizeit. Auf Wikipedia sind viele ältere Menschen aktiv. Ältere Frauen in heterosexuellen Beziehungen erledigen oft einseitig die Care-Arbeit. Sie kümmern sich um den Haushalt, den Garten und die Enkel. Der Mann hingegen hält sich klassischerweise raus und bastelt im Keller rum – oder schreibt eben an Wikipedia mit. Da versucht man auch, was dagegen zu tun, vor allem auf der Ebene der Organisationen hinter Wikipedia. Die globale Mutterorganisation Wikimedia Foundation macht immer wieder auf das Problem aufmerksam und unterstützt Projekte, die dagegen arbeiten. Auch aus der Community selbst heraus gibt es Antworten, etwa feministische Projekte, die fehlende Artikel zu Frauen aus dem Filmbereich oder aus der Wissenschaft hinzufügen. Und natürlich spiegelt Wikipedia auch Klassen- und Armutsverhältnisse wider.

#### Wird es irgendwann eine digitale Welt geben, die gemeinschaftlich, offen und demokratisch ist?

→ Ich fürchte, es wird eine Nische bleiben. IT-Giganten werden weiterhin die wichtigsten Bereiche dominieren. Vielleicht wird das sogar noch stärker. Daneben wird es stets Alternativen geben, die allerdings eher in Nischen genutzt werden. Andererseits hat die Geschichte immer wieder gezeigt, dass es manchmal doch interessante Entwicklungen gibt. Wer hätte im 17. Jahrhundert gedacht, dass es eines Tages so etwas wie einen Sozialstaat und ein allgemeines Wahlrecht geben würde? Vielleicht überrascht uns ja auch die digitale Welt. Eine andere digitale Welt ist nicht nur möglich. Sie ist schon lange da.



NADINE MOUSA hat Stefan Mey und die nichtkommerzielle Digitalwelt im Rahmen der Safer Internet Days kennengelernt.



next in  bator

## INNOVATION HUB FOR SUSTAINABILITY



don't follow, explore!

Wir gestalten Zukunft. Als Zentrum für nachhaltige Innovation suchen und unterstützen wir Ideen, die einen nachweisbaren Einfluss auf unsere Nachhaltigkeitsziele haben. Wir konzentrieren uns auf Schlüsselbereiche wie Energieerzeugung, Speichertechnik, Energieeffizienz, Mobilität. Außerdem arbeiten wir an Projekten zur Kreislaufwirtschaft und Bildung. Gemeinsam mit unseren Partner:innen und Kund:innen entwickeln wir Ideen und Lösungen mit positiven Auswirkungen auf Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft.



What's next?  
PODCAST on Spotify



[www.next-incubator.com](http://www.next-incubator.com)

# Samba Sow

TEXT: NADINE MOUSA  
FOTOS: CHRISTOF HÜTTER

## Talent, Trikots und Tigana

Schon seit meiner Kindheit in Senegal habe ich Fußball gespielt. Damals kamen die Leute zusammen, um mir zuzusehen, wie ich mit dem Ball umging. Mein Vater war mein größter Unterstützer. Er hatte immer Bälle, Schuhe und Trikots für mich bereit und ermutigte mich, draußen zu spielen. Mit 15 hat er mir das Shirt meines Lieblingsvereins geschenkt: FC Barcelona – das war mein ganzer Stolz. Schon

früh entdeckten die Leute mein Talent – ich glaube, dass ich von Gott mit einer besonderen Technik gesegnet wurde. Ich kann mich gut daran erinnern, wie die Zuseher:innen am Spielrand gejubelt haben und mich mit dem französischen Fußballer Jean Amadou Tigana verglichen haben. „Ihr habt die gleiche Technik!“, haben sie gesagt – was für ein Kompliment!

## Mein Herz gehört dem Spiel

Die regelmäßigen Trainingseinheiten am Strand in meiner Jugend haben mich geprägt. Ich habe an Turnieren teilgenommen, Tore geschossen und andere dazu ermutigt, ihr Bestes zu geben. Für mich gibt es keine Angst auf dem Spielfeld, nur die Konzentration darauf, was ich tun muss, um mein Team zum Sieg zu führen. Viele meiner Freunde

haben mit mir gespielt: Wir haben uns abends am Meer getroffen und barfuß gekickt – das war so ein Spaß!

Auch wenn die Chance, Profifußballer zu werden, nicht gekommen ist, ist Fußball immer noch das, was mich antreibt – meine „amour“. Selbst mit 54 Jahren fühle ich mich immer noch jung auf dem Platz. Ich kann es kaum erwarten bis zum nächsten Spiel, bis zur nächsten Herausforderung. Mit meinem Rücken und meiner Hüfte muss ich sorgsam umgehen – hin und wieder tut mir mein Körper weh, ich hoffe, das wird nicht schlimmer. Wenn ich kann, möchte ich auch noch mit 70 oder 80 Jahren Tore schießen und Bällen nachlaufen. Deshalb spiele ich ganz ruhig und entspannt. Ich konzentriere mich nur auf den Ball und meine Mitspieler:innen. Was sonst rund um mich herum passiert, blende ich komplett aus.

## Vom Asylquartier zum Fußballplatz

Meine Liebe zum Fußball hat mich auch durch schwierige Zeiten getragen. Als ich nach Graz kam, war Fußball meine Zuflucht. Ich spielte mit anderen Flüchtlingen, schloss Freundschaften und fand Trost in diesem Spiel.

Von 2015 bis 2019 habe ich in der Nähe von Mariazell in einem Asylquartier gelebt. Die Zustände: katastrophal. Die Menschen: phänomenal. Auch, wenn ich mich mit meinen Kollegen dort nicht unterhalten konnte, haben wir uns beim Fußballspielen verstanden. Egal, ob Araber oder Afghanen – am Spielfeld wissen alle, was zu tun ist. Selbst jetzt, wenn ich das Megaphon verkaufe, ist Fußball immer bei mir. Mein Facebook-Profil ist voller Fußballinhalte und mein Handyhintergrund ist ein Bild von mir beim streetfootbALL festival 2023. Wir haben am Grazer Hauptplatz gespielt. Nach dem Coca-Cola Unified Cup am ersten Tag haben wir am zweiten den 20 Jahre Homeless Worldcup gefeiert. Wie? Natürlich mit Spielen! Das ist und bleibt das Highlight der letzten Jahre. Fußball ist mehr als nur ein Spiel für mich. Es ist mein ganzes Leben, meine ganze Freude. Und solange ich atme, werde ich immer ein Fußballer sein.



S A M B A verkauft das Megaphon vor dem Spar in der Zinzendorfsgasse in Graz. Seine zweite Leidenschaft ist das Malen. Wer sich ein Bild von seinen Kunstwerken machen möchte, kann auf Facebook vorbeischaun. Sambas Name: „Samba Sow Sow“



Foto: Marija Kantič

**Das Megaphon bewirkt, dass die hart vom Schicksal getroffene Familie Nagalov in Österreich bleiben darf.** Im Dezember 2022 besuchte Megaphon-Redakteurin Nadine Mousa die fünfköpfige Familie Nagalov in einer Asylunterkunft in Graz-Andritz und erzählte die Geschichte der Eltern, die ihren Sohn Ilias liebevoll pflegten. Ilias liegt im Wachkoma, nachdem er vor über drei Jahren in einen Bach gefallen war. Nun erreichte uns die frohe Botschaft, dass die Familie aus humanitären Gründen eine Aufenthalts-erlaubnis erhielt – die Sichtbarmachung der Lebensrealität der Familie im Megaphon soll laut dem Anwalt der Familie den Erhalt der erhofften Dokumente wesentlich beschleunigt haben.

**Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:** Caritas der Diözese Graz-Seckau, Grabenstraße 39, 8010 Graz; **Redaktionsadresse Megaphon:** Marianum, Mariengasse 24, 8020 Graz, Telefon: 0316 8015 653, Fax: 0316 81 23 99, E-Mail: megaphon@caritas-steiermark.at, megaphon.at; **Leiterin:** Sabine Gollmann. **Chefredakteur:** Peter K. Wagner. **Redaktion:** Nadine Mousa, Claudio Niggenkemper. Die in Gastbeiträgen geäußerte Meinung muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Kulturtipps an:** megaphon.termine@caritas-steiermark.at; **Anzeigen:** Sabine Gollmann, sabine.gollmann@caritas-steiermark.at; **Sekretariat und Abo-Verwaltung:** Nathalie Ackermann, Telefon: 0316 8015 653, megaphon@caritas-steiermark.at; **Vertrieb:** David Stampfer (Koordination), david.stampfer@caritas-steiermark.at, Telefon: 0676 88 01 56 55; Nathalie Ackermann; Claudio Niggenkemper; **Layout und Gestaltung:** Kristina Kurre – MitKa **Illustrationen:** Lena Wurm (Autor:innen) **Repro und Druck:** Druck Styria GmbH & Co KG

DAS MEGAPHON  
IST EINE  
INITIATIVE DER  
**Caritas**  
MIT FREUNDLICHER  
UNTERSTÜTZUNG VON



Das Megaphon bietet Menschen Chancen für den sozialen Aufstieg. Die Initiative verteilt keine Almosen, sondern setzt auf Arbeit als Schlüssel zur Integration. Die Hälfte des Verkaufspreises von 3,40 Euro bleibt den Verkäufer:innen.

[www.megaphon.at](http://www.megaphon.at)

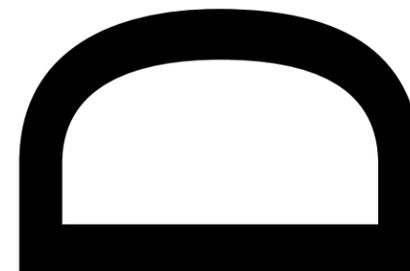
**Unser Straßenmagazin** erscheint seit Oktober 1995 monatlich und ist Ausdruck eines Lebensgefühls: sozial engagiert, nah am Menschen, aber auch umweltbewusst sowie politisch interessiert. Das Megaphon ist ein urbanes Grazer Magazin mit regionaler Verankerung und globaler Denkweise, das kulturelle Vielfalt als Chance und Bereicherung einer Gesellschaft sieht.



Das nächste  
Megaphon  
erscheint am  
**02.04.2024**

| D | iagonale  
Festival des österreichischen Films  
4.–9. April 2024, Graz  
[www.diagonale.at](http://www.diagonale.at)

#Diagonale24  
#FestivalOfAustrianFilm





# Aufleben VOLL VERTRAUEN GEHE ICH..



FRÖHE OSTERN WÜNSCHT DIE  
KATHOLISCHE KIRCHE STEIERMARK